

## Tief wie ein Wüstenbrunnen



**ANDREAS KNAPP**  
**LEBENSSPUREN**  
**IM SAND**  
Spirituelles Tagebuch  
aus der Wüste  
Herder, Freiburg 2025  
192 Seiten; 20 €

Nur mit Moskitonetz, Schlafsack, Lebensmitteln, Bibel und Ikone im Gepäck zieht der Priester und Dichter Andreas Knapp ganz allein für vierzig Tage in die algerische Wüste. Als ultimative Vorbilder dienen ihm hierfür einerseits Jesus und andererseits der Mönch und Eremit Charles de Foucauld, zu dessen Gemeinschaft der „Kleinen Brüder vom Evangelium“ der Autor gehört. In der sandigen Einöde will er aus seinem Alltag ausbrechen, über sein Leben reflektieren, in Stille und Gebet eintauchen und nach Gottes Spuren suchen.

Während seiner Auszeit in dieser atemberaubenden Landschaft stößt er zwar durchaus auf äußere wie innere Herausforderungen – von giftigen Schlangen über die Auseinandersetzung mit alten seelischen Verletzungen bis hin zu den „Dämonen“ der Trägheit oder Einsamkeit. Vor allem aber gewinnt Knapp innerhalb dieser vierzig Tage ganz neue Lebensperspektiven

und geistliche Erkenntnisse, an denen er die Leserschaft durch die Veröffentlichung seiner berührend-poetischen Tagebuchaufzeichnungen teilhaben lässt.

Die Reduktion auf das Wesentliche, die Ruhe und Abgeschiedenheit der Einsiedelei führen bei ihm zum einen zu einem starken Gefühl des göttlichen Beschenktseins und einer tiefen Dankbarkeit für jede Blume, jeden Schluck Wasser und für jede der seltenen Begegnungen.

Zum anderen erfährt Andreas Knapp in seiner Abgeschiedenheit eine starke Intensivierung seiner Wahrnehmung – vor allem sein „Gottessinn“ ist empfindlicher geworden. Seine geradezu biblische Auszeit wird für ihn so zur Chance, „den Weg nach innen freizulegen und dort, in der eigenen Tiefe, den Gottesbrunnen zu finden.“ Die Leere der Wüste verwandelt sich in einen Ort der Fülle.

Somit ist „Lebensspuren im Sand“ nicht nur ein spannender geografischer, sondern primär ein hochinspirierender spiritueller Reisebericht, der den Leserinnen und Lesern einen ganz neuen und bereichernden Blick auf das Leben, den Glauben und auf Gott vermitteln kann. All das macht *Lebensspuren im Sand* zu einem großen Gewinn und zu einem wirklichen Geschenk. **CG**

JOHANNA BECK

## Nichtstun kann man lernen



**LUKAS NIEDERBERGER**  
**VOM LEISTEN**  
**ZUM LEBEN**  
Müßiggang ist aller  
Tugenden Anfang  
Patmos, Ostfildern 2025  
176 Seiten; 20 €

Müßiggang als Tugend? Der Titel irritiert – und kann provozieren, in einer Welt in der das Mantra des ewigen Wachstums, des *Größer, Schneller, Weiter* vorherrscht. Als Kursleiter kennt der Philosoph und Theologe Lukas Niederberger das tief verwurzelte Schuldgefühl, das manche befällt, wenn sie einen Nachmittag oder ein Wochenende lang nichts Produktives zu tun haben. Mit lebenspraktischen Übungen soll genau diesem Nichtstun, der Muße, Platz gegeben werden. „Ich handle bewusst gegen den Spruch: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen“ ist eine der leichteren Übungen. „Ich gehe an einen See oder auf einen Berg und schaue eine halbe Stunde lang in die Weite“ schon schwieriger.

Dabei zeichnet *Vom Leisten zum Leben* eine starke Vielstimmigkeit aus. Immer wieder hat Niederberger Meinungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis eingeholt, die er im Buch wertfrei nebeneinander stehen lässt. Eine schöne Idee, die dazu einlädt, sich eigene Gedanken

zum Gelesenen zu machen. Besonders spannend wird das, wenn es um Bibelarbeit geht, etwa um das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, die unabhängig von der geleisteten Arbeit alle den gleichen Lohn erhalten. „Ich bin mit dieser Haltung nicht einverstanden“, lässt eine Befragte wissen. Manche vermuten gar einen Übersetzungsfehler. Und andere sehen hier eine Bestätigung, sich für die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens einzusetzen.

Doch ein besonderes Augenmerk legt der Autor auf die Menschen, die nicht mehr im Arbeitsalltag stehen, die sich nach Jahrzehnten der Betriebsamkeit im Ruhestand wiederfinden. Es kann am Selbstwertgefühl kratzen, sich plötzlich nicht mehr gebraucht zu fühlen, wie Niederberger aus seinen Kursen weiß. „In die dritte und vorletzte Lebensphase (zwischen 60 und 80 Jahren) gelangen wir in der Regel ohne große Vorbereitung.“ Damit kann das Buch auch ein lohnendes Geschenk sein für Menschen, die sich auf die Zeit nach der Berufsarbeit einstellen. Und das Schönste: Der Beschenkte braucht kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn das Buch doch eine Weile ungelesen auf dem Nachtschreibtisch liegt. Man hat damit direkt die wichtigste Lektion verinnerlicht: Einfach mal nichts tun. **CG**

SIMON LUKAS

## Mit Oosterhuis durchs Jahr



**HUUB OOSTERHUIS**  
**EIN MENSCH**  
**ZU SEIN**  
**AUF ERDEN**  
Begleiter durch das Jahr  
Patmos Verlag,  
Ostfildern 2025  
420 Seiten; 28 €

Seit mehr als vierzig Jahren gehöre ich nun zur Lese- und Fangemeinde von Huub Oosterhuis, der einmal demselben Orden angehörte wie ich und Jesuit war. Ihn „Mitbruder“ zu nennen, traue ich mich nicht – zu groß ist der Respekt vor dem am 1. November 1933 (Allerheiligen) geborenen und am 9. April 2023 (einem Ostersonntag) verstorbenen niederländischen Dichter, Poeten und Theologen. Welche Klammer über einem neun Jahrzehnte umfassenden Leben!

Auch zwei Jahre nach seinem Tod tauchen immer noch Gebete, Meditationen, Texte und Gedichte von ihm auf. So auch jetzt wieder: Viele erstmals auf Deutsch veröffentlichte Texte, die gleichermaßen faszinieren und inspirieren – über Konfessionsgrenzen hinaus. Ein solcher *Begleiter durch das Jahr* hat den Vorteil, dass man nicht auf den 1. Januar warten muss, sondern jederzeit einsteigen kann und dann trotzdem, Tag für Tag, am Ende auf ein ganzes Jahr kommt.

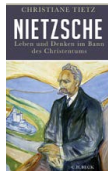
Es ist eine feine und feinsinnige, wie immer wohl bedachte Auswahl aus dem reichhaltigen Werk, die Cornelis Kok hier vorgenommen hat. In seiner „Einladung“ zu Beginn charakterisiert er die Texte treffend als „poetische Theologie: vielsagend, vielschichtig, ohne endgültige, zwingende Sicherheiten“. Wer mit Oosterhuis vertraut ist, wird auf bekannte Texte stoßen, aber auch – kaum zu glauben – von ganz neuen überrascht werden. Sie lassen einmal mehr staunen, welche sprachliche Kraft und Kreativität hier zutage tritt. Jeder einzelne Monat trägt ein Motto, das einen ausdrucksstarken Aspekt seines Lebenswerkes hervorhebt.

Mir stachen besonders die Texte des Monats November („Leben gegen den Tod“) und Dezember („Menschenkind Morgenstern“) ins Auge. Etwa: *Vielleicht* (2. November): „Wo sind unsere Toten? Doch nicht dort, in diesen Gräbern, oder? Gräber sind heilig, heiliger Boden, überall. Aber sie geben keine Antwort auf die Frage: Wo sind sie geblieben?“

Viele Menschen haben dafür keine Sprache. Huub Oosterhuis leiht sie ihnen, wieder und wieder – und vielleicht finden manche, wenn sie sich auf ihn einlassen, ihre eigene Sprache. **CG**

ANDREAS R. BATLOGG, Dr. theol., ist Jesuit und Publizist in Wien.

## Glaube im Nietzsche-Feuer



**CHRISTIANE TIETZ**  
**NIETZSCHE**  
Leben und Denken im  
Bann des Christentums  
Verlag C.H. Beck,  
München 2025  
249 Seiten; 28 €

Warum Nietzsche? Und warum ausgerechnet heute? Natürlich, da ist sein 125. Todestag in diesem Jahr. Doch neben diesem äußeren Anlass gibt es auch ein inhaltliches Argument, sich mit dem religionskritischen Philosophen zu beschäftigen – und das ist das Entscheidende. Friedrich Nietzsche (1844–1900) hat grundsätzliche Anfragen formuliert, die nicht nur seine eigene Zeit betreffen.

Sich dieser intellektuellen Herausforderung zu stellen, ist die beste Schule für die Ausbildung eines erwachsenen Glaubens. Schließlich nimmt das Christentum zu Recht für sich in Anspruch, auch der Vernunft standzuhalten. *Fides quaerens intellectum* – wir haben einen „Glauben, der nach Verstehen sucht“, heißt das in der Tradition.

Auch Christiane Tietz, Professorin für Systematische Theologie und Kirchenpräsidentin von Hessen und Nassau, ist überzeugt: „Wer heute öffentlich für das Christentum eintritt, muss sich mit seinen radikalsten Kritikern aus-

einandersetzen.“ Und Nietzsche gehört in jedem Fall in diese Kategorie, neben klassischerweise Feuerbach, Marx und Freud.

In ihrem Buch zeichnet die Theologin nach, wie einschneidende Erfahrungen bei Nietzsche die Zweifel am Glauben wachsen ließen. Dazu gehört vor allem der frühe Tod des Vaters – und dessen pietistische Deutung in der Familie („Gott schickt das Leid“). Tietz belegt mit vielen Beispielen: Trotz seiner zunehmenden Distanz zum Christentum, die schließlich zu dessen völliger Ablehnung führte, arbeitete sich Nietzsche zeitlebens am Glauben ab. „Er wurde das Christentum nie los“, so Tietz.

Die Autorin macht deutlich: In Vielem muss man als Christin, als Christ dem Religionskritiker klar widersprechen, unter anderem seiner Verachtung von Nächstenliebe und Moral. In anderen Punkten verweist Tietz darauf, wie die Theologie Nietzsches Vorhaltungen aufgegriffen und integriert hat – und heute anders etwa über die Theodizee-Frage spricht. Und zuletzt zeigt sie auf, wo der Philosoph bleibende Wunde Punkte anspricht, etwa die Gefahr eines weltflüchtigen Glaubens. So ist dieses Buch eine lesenswerte Einladung, mit Nietzsche den eigenen Glauben immer wieder neu zu durchdenken. **CG**

STEPHAN LANGER